Aktiv 60+ im Schweizerischen Agrarmuseum Burgrain

Jo, so eini hemmer gha

So und ähnlich tönt's immer wieder beim Betrachten der alten Gerätschaften. Der Besuch weckt auch Erinnerungen.

Meist in Fahrgemeinschaften trafen sich fünfzehn Interessierte – vornehmlich Damen – zwischen Parkplatz und «Schüür». Kassier Kurt Niederberger hatte diese kleine Reise auf den obligaten ersten Donnerstag im September organisiert. Im ansprechend modernen Café setzten wir uns zunächst zu feinem Tassli.

Im Rahmen des einleitenden Films erfuhren wir, dass 1850 noch 50 Prozent der Erwerbstätigen landwirtschaftlich tätig gewesen seien. Heute liege dieser Wert bei deren drei.

Beat Burri führte uns anschliessend zu den zahlreichen Exponaten aus vorwiegend älterer Zeit. Als erfahrener Bauer weiss er, wovon er engagiert und mit Hingabe zur Sache spricht. Der Ertrag eines Kartoffelfeldes habe halt auch an der Schuhnummer des Pflanzers gelegen: ein Schuh Abstand …

Jeder und jede, auch die Kinder, hätten in der Bauernfamilie ihre Ämtli gehabt. Und seien bis zum Abend gemeinsam müde geworden. Ausstellungsgegenstände zeigen, wie sich zur Erleichterung der Arbeit die Mechanisierung entwickelt hat. Und die ersten Melkmaschinen vor rund siebzig Jahren seien schon Anziehungspunkte gewesen.

Bauernleben und -schaffen zieht sich durch die ganze Ausstellung in eindrücklichen Bildern. Und Schrifttafeln vermitteln Wissen: «Alles Leben hängt vom Boden ab.» «Ein gesunder fruchtbarer Boden enthält eine dicke Humusschicht. Milliarden von Bodenorganismen beleben den Humus.» «Aus Gras wird Milch und Fleisch.» Und schliesslich: «Die Landwirtschaft soll nebst der sicheren Versorgung der Bevölkerung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur Pflege der Kulturlandschaft leisten.» So sieht es der Landwirtschaftsartikel der Bundesverfassung vor.



Eine Schnapsbrennerei stand nicht auf jedem Hof, bei Bedarf kam der «Brenner» damit vorbei.

Donner rollt mächtig von draussen beim Hinabsteigen Richtung Ausgang. Etliche bleiben noch und setzen sich mit Beat Burri auf gäbige gepolsterte Hocker um den grossen runden Tisch. Bei fruchtiger Schorle am Schärme erleben wir das ungeheure Fegen von Sturm und Regen ums sichere Haus. Längere Zeit ist Aufbrechen unmöglich. Die Heimfahrt so gegen sechs führt über zerfetztes Blattwerk auf der Fahrbahn und entlang von Hagelhäufchen und -streifen am Strassenrand. Bleibt zu hoffen, dass die vielen herrlichen Äpfel, die wir beim Hinderefahre bewundert haben, ohne Schaden geblieben sind.



Früher von Hand, später motorisiert

Georg Furrer (Text und Fotos)